

## Gottesdienst am letzten So.n.Epiphania 30.1.2022 Fest der Verklärung Christi

Predigttext: 2.Petrus 1, 16-19: Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

Liebe Gemeinde, **Christus kommt wieder**, deshalb kann man den Dingen nicht einfach ihren Lauf lassen. Sein Wort darf auf Erden nicht verstummen, bis Sein Tag da ist. Dafür kämpft der Apostel Petrus. Sein Brief ist zeitlich nicht genau einzuordnen. Es müssen aber schwere Zeiten für die Nachfolger Jesu gewesen sein. Irrlehrer sind am Werk. Den frühen Christen werden andere Wege zum Heil angesprochen, die viel leichter zu gehen wären als in der Nachfolge Jesu.

**Der Teufel ist am Werk**, deshalb gibt Petrus ein Geheimnis preis, das er mit seinem HERRN erlebt hat: die Verklärung Jesu ins Licht der Ewigkeit! Deshalb schreibt er: Lasst euch nicht von den ach-so-Klugen irgendwelche Märchen erzählen! Es gibt keine Selbsterlösung des Menschen; allein in Jesus Christus ist Heil zu finden! Gott hat dem verklärten Sohn sogar zwei Zeugen zur Seite gestellt, nämlich Mose, der das Gesetz aus Gottes Hand empfing, und den Propheten Elia, den Streiter gegen den Götzen Baal und seine Diener. Gott gab es Petrus, Jakobus und Johannes sozusagen mit „Brief und Siegel“, dass Jesus der Christus ist, sein Auserwählter!

Den 2. Petrus-Brief nennt man das Testament des Apostels. Er hat ein kostbares Erbe weiter zu geben. Seine "Nachkommen" will er vor seinem Tod für die Bewahrung und Vermehrung des Werkes Jesu Christi gewinnen! Es war ein **Hör-** und ein **Seh-Erlebnis**, das den drei Jüngern gewährt wurde. Sie hörten Gottes Stimme und sahen Jesus schon getaucht in das Licht der Ewigkeit! Und aus einer Wolke, die Gottes Gegenwart bedeutet, hörten sie die Worte: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! Petrus, Jakobus und Johannes, die drei Zeugen, hat das fast umgehauen! Das werden die nie vergessen, könnte man denken. Aber Petrus hat keinen Hehl daraus gemacht, dass gerade er bei der Gefangennahme Jesu kläglich versagte, obwohl er so viel von Jesus wusste. Die Angst hatte ihn blind gemacht, sie hatte das Erlebnis auf dem Berg überlagert. Er hatte es nicht geschafft, **hinter dem Gefangenen den "verklärten" Jesus zu sehen und Gott alles zuzutrauen**. Petrus kennt sich, und er kennt seine Christen. Er weiß, wie schwer es denen fallen muss, sich vor Irrlehrern zu schützen, die Jesus nicht persönlich erlebt haben. Aber der Fischer vom See Genesareth tut jetzt das, was sein Meister ihm aufgetragen hat: Er wirft das Netz aus, um Menschen für Jesus zu fischen, er weidet Lämmer und Schafe, damit sie nicht den Seelen-Räubern in die Hände fallen.

Petrus redet Klartext: Wir sind keinen ausgeklügelten Fabeln (Lehrgeschichten!) gefolgt, nicht den griechischen Philosophen nachgelaufen", so höre ich ihn. "Wir waren mit Jesus von Nazareth unterwegs, der sich als Christus erwiesen hat - vor unseren Augen. Diesem Jesus ging es nicht darum, einen Platz unter den Denkern, den Philosophen zu haben, sondern er wollte Diener der Mühseligen und Geplagten sein, Irrende zurechtbringen und Ausgegrenzte zu Gott zurück holen. **Blinden gab er neue Sicht, die sollt ihr auch** haben, sagt Petrus: Dieser Jesus ist der, den die Propheten verkündigten - wir sahen schon auf dem Berge Mose und Elia an Jesu Seite stehen. Er ist das Licht für alle, die im Finstern wandeln. Meinem Herrn Jesus Christus ging es darum, unter den Menschen viele Zeichen des auf Erden anbrechenden Himmelreiches zu setzen.

Die Verklärung Jesu war für die drei Jünger ein **Augen-(Blicks-)Geschenk**. Sie konnten es nicht, wie wir heutzutage, mit dem Handy festhalten. Sie hatten keine vorzeigbaren Beweise dafür. Jesus hatte auch nur drei Jünger beiseite genommen, denen gewährte er die **Ausnahme-Stunde** auf dem heiligen Berg. Er machte sie dadurch zu auserwählten "Sehern". **Sie sahen dreidimensional: Die Vergangenheit in Mose und Elia, die Gegenwart und die Zukunft im Licht der Ewigkeit an dem**

**verklärten Jesus.** Welches Geschenk hatte Jesus ihnen mit dieser Stunde auf dem Berg gemacht! Es ging um etwas anderes als "schöne Aussicht". Es ging **um "Einsicht", um Klarheit**, auch und gerade für dunkle Zeiten, die unweigerlich über die Jüngerschar hereinbrechen würde, die Zeit des Leidens und des Todes Jesu und ihre spätere Arbeit in seiner Nachfolge.

Gerade zur Zeit der Briefabfassung, wo viele Irrlehrer die relativ "jungen" Christengemeinden verunsichern wollen, da steht dieses Erlebnis auf dem Berge in Petrus wieder auf. Und er redet Klartext: Die Irrlehrer haben ihre Weisheit und Einsicht entweder von anderen Lehrern übernommen oder sie sind **ihrer Phantasie** entsprungen, **sie sagen euch Menschenklugheit weiter. Aber Jesus Christus empfangt Ehre und Preis von Gott – schon als Taufgeschenk.** "Dies ist mein lieber Sohn", so klang es nicht erst auf dem Berg der Verklärung, schreiben die Evangelisten, sondern schon über dem demütig im Jordan-Wasser vor Johannes stehenden Täufling Jesus. Diese Worte hatten in Israel guten Klang: **Dies ist mein lieber Sohn**, das galt im alten Israel für gesalbte Könige, die als Herrscher auf dem Thron saßen, die sich dienen ließen, die Kriege führten und zwangsläufig fremdes Blut an den Händen hatten. Aber der Mann im Jordan, von dem Gott sagte: Dies ist mein lieber Sohn, der war von anderer Art: Er ließ sich nicht dienen, saß nicht mit heiligem Öl gesalbt auf einem Thron, sondern stand im Jordan-Wasser in der Reihe der bußfertigen Sünder. Als Vorbild, dem sie nachfolgen sollten.

Wenn ich an den schreibenden Petrus denke, dann stelle ich mir vor, dass sein Herz blutete bei dem Gedanken, dass sich Christen von ihrem Herrn weglocken lassen, um den Hirngespinnsten von Irrlehrern nachzulaufen. Petrus schreibt sehr ernst; denn er weiß, dass er nicht mehr lange leben wird. Umso mehr müht er sich, die Christen von tödlichen Wegen zurückzubringen. Wer den Falschen nachfolgt, der läuft ins Nichts! Bleibt an Jesus, dem Auferstandenen dran!

Petrus und die anderen Apostel waren ja Garanten und Zeugen dafür, dass es nicht nur Jesu Verklärung für ein paar Augenblicke auf dem heiligen Berg gegeben hat, sondern dass er endgültig verwandelt, fertig für Gottes zukünftige Welt, nach seiner Auferstehung noch eine Weile unter ihnen war. Der Auferstandene war schon umgeben vom Licht der Ewigkeit unter ihnen gewesen. Das hatte sie erst befähigt, sich mit der Botschaft von der Erlösung zu den Menschen schicken zu lassen.

Überzeugt euch selbst, dass alle Worte der Propheten geradezu auf Jesus hinführen, der der Christus ist, fordert Petrus auf. Zieht eure Vergleiche selbst. Jesus hat keine spitzfindigen, nebulösen Reden gehalten, um Menschen hinters Licht zu führen. Im Gegenteil: Er öffnete vielen die Augen für Gottes Liebe und Barmherzigkeit, für seine Nähe zu den Leidenden. Jesus sprach nicht nur vom anbrechenden Himmelreich, an seinen Taten konnte man es schon sehen. Und das Einmalige ist eben, ihr hin- und hergerissenen Christen zwischen den Irrlehrern und Jesu Lehre, dass wir Zeugen des auferstandenen Christus sind. **ER wird wiederkommen in Herrlichkeit - nicht die Irrlehrer.**

Was wird sich ein Mann, der diese Art Testament schreibt, mehr wünschen, als dass seine Leser und "Erben" die Worte von Jesus Christus aufnehmen, seinem Leben nach-sinnen, ihm vertrauen lernen, bis die Sache Jesu zu ihrer eigenen Sache geworden ist! Petrus könnte seinen Brief dieser Tage geschrieben haben. Unzählige Irrlehren werden in unserer Zeit als seligmachend angepriesen. Da weiß ich Besseres für euch, schreibt Petrus. Es gibt nur einen, nach dem ihr euch aufmachen sollt. Jesus Christus ist kein Fabelwesen, irgendwie zurecht phantasiert. ER ist wahrhaftiger Mensch - und wahrhaftiger Gott! Es ist schwer zu verstehen, noch viel schwerer zu glauben. Petrus weiß das wie kein anderer. Obwohl er hautnah lange Zeit mit Jesus zusammen war, obwohl Jesus ihn vor falschen Schlüssen und Reaktionen immer wieder warnte - er blieb ein schwacher Mensch, er versagte kläglich, als die Leidenszeit Jesu begann. Aber Petrus beruft sich auch nicht auf seine Stärke, **er beruft sich allein auf den, der sich als Gottes Sohn erwies.**

Das ist das unbeschreiblich kostbare Gut, das er uns in seinem Testament vermacht: Jesus ist der Sohn Gottes, auf den sollt ihr hören. Wer ihm nachfolgt, der wird nicht in die Irre gehen, auch nicht im Jahr 2022. Amen